

Mensch – Jesus

12/13.04.03
RA

Mensch, da kommt mir was dazwischen! Tut mir leid! Meine Pläne wurden durchkreuzt! Ich wollte am Freitag einkaufen, doch die Geschäfte waren geschlossen. Natürlich, eigentlich ist es meine Schuld. Warum habe ich nicht auf den Kalender geschaut? Als ich noch Arbeit hatte, ist mir das nicht passiert! Karfreitag – natürlich ein freier Tag. Endlich Zeit zum Entspannen! Mal an nichts denken müssen und einfach Spaß haben, so habe ich damals empfunden. Und heute? Mein Brot ist alle, keine Milch im Kühlschrank und die Butter geht auch zur Neige. Verflixt, dass ich das vergessen habe!

Mensch, mir ist was dazwischengekommen! Ich habe es einfach nicht mehr geschafft! Klar weiß ich, dass am Karfreitag die Geschäfte geschlossen sind, aber mein Terminkalender ist voll. Soll ich bei der vie-

len Arbeit auch noch an Einkaufen denken? Ach was, ich gehe in ein Restaurant!

Mensch. Jesus. Ich sehe die Worte auf einem Plakat: Jugendkreuzweg, Karfreitag, 16 Uhr in der Klosterkirche. Karfreitag – ein christlicher Feiertag. Damals wurde Jesus Christus gekreuzigt, sein Leben wurde durchkreuzt. Aber was ist für uns heute bedeutungsvoll daran? Heute ist es vielleicht nur der vergessene Einkauf, der unser Leben durchkreuzt. Eigentlich eine Lappalie. Wir stehen vor dem geschlossenen Laden und plötzlich sind da junge Menschen, die singen und ihre Gedanken sagen.

Die Jugendlichen gehen auf einem Kreuzweg durch Neuruppin. Jesus Christus am Kreuz, das ist ein Symbol des

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Leides auch heute noch. Verraten, verurteilt, verspottet, verlassen, gefangen, gefoltert, getötet, oft ist es nicht zu begreifen, was Menschen einander antun. Die Jugendlichen tragen ein Kreuz mit sich. Sie denken an die vielen Todesopfer der Weltkriege.

Wie ist Versöhnung möglich? Sie fragen nach der Synagoge in Neuruppin. Jesus, der Jude, wurde ans Kreuz geschlagen. Was geschieht heu-

te? Menschen tragen schwer an ihren Kreuzen! Am Denkmal „Bedrohung“ der Freien Heide fragen Jugendliche nach den Plänen, die die Ruppiner Heide als Übungsplatz für die Bundeswehr zu nutzen. Müssen wir Krieg üben, immer besser, immer weiter, immer perfekter? Auch das ist ein Kreuz! Der Krieg im Irak oder in anderen Konflikt-herden dieser Erde. Die Gesichter der Kriegstoten sind im Kreuz zu erkennen, unschuldig sind sie alle irgendwie.

Und die Opfer des Faschismus, Sinti, Homosexuelle, politisch Andersdenkende, Euthanasieopfer aus dem Krankenhaus, Menschen auf dem To-

desmarsch? Im Kreuz sehen wir ihre Verlassenheit, ihr Sterben, ihre Qual. Jugendliche lassen uns stolpern über die Namen und Todesdaten jüdischer Mitbürger, Stolpersteine, aber auch Kreuze auf den Straßen. Wo haben sie gewohnt? Wo waren ihre Nachbarn, als sie verraten, verschleppt und ermordet wurden?

Mensch, wir sollten unsere alltäglichen Gewohnheiten durchkreuzen lassen, gerade am Karfreitag. Durch Jesus ist das Kreuz zum Zeichen der Auferstehung, der Hoffnung, der Befreiung und des Friedens geworden. Mensch, wir sollten uns von Jesus bewegen lassen. Wer Leiden sieht, wird Wege der Hoffnung finden müssen.

▪ **Evelyn Tomaske-Fellenberg**

*Die Autorin ist Gemeindepädagogin in Neuruppin.